

## Segnen (4. Mose 6, 22-27; Trinitatis V)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

---

*<sup>22</sup>Und der HERR redete mit Mose und sprach: <sup>23</sup>Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: <sup>24</sup>Der HERR segne dich und behüte dich; <sup>25</sup>der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; <sup>26</sup>der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. <sup>27</sup>Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, daß ich sie segne.*

---

### Einleitung

Segnen – was ist das? Wir sehen in unserem Predigttext, der den sogenannten „aaronitischen Segen“ beinhaltet, zwei Aspekte des Segnens: Einerseits sollten die Priester – Aaron und seine Nachkommen – das Volk Gottes segnen, aber sie sollten das tun mit den Worten: „Der Herr segne dich.“ Wir finden diese Doppelheit in der ganzen heiligen Schrift. Einerseits segnen Menschen andere Menschen, andererseits ist es Gott der segnet. Wir müssen uns daher mit der Frage beschäftigen, wie beide Weisen des Segnens zueinander stehen. Ich möchte im ersten Teil meiner Predigt klären, was Segen inhaltlich bedeutet, spreche im zweiten Teil über den aaronitischen Segen und im dritten Teil darüber, was geschieht, wenn Menschen andere Menschen segnen.

### 1. Was bedeutet „Segen“ inhaltlich?

Segen hat im Alten Testament oft eine ganz materielle Bedeutung. Abrahams Knecht suchte eine Braut für dessen Sohn Isaak. Er zog nach Mesopotamien in die Stadt Nahors, des Bruders Abrahams. Er sollte eine Frau suchen aus der Verwandtschaft Abrahams, und begegnete am Brunnen vor der Stadt der Rebekka, die er bald als die richtige Frau für Isaak erkannte. In ihrem Haus warb er um sie, auch indem er auf den Reichtum seines Dienstherrn verwies mit den Worten: „Und der HERR hat meinen Herrn reich gesegnet, daß er groß geworden ist, und hat ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel gegeben“ (1Mose 24, 35).

Im selben Sinne ist auch der Segen im mosaischen Bund zu verstehen. Gott hat seinem Volk materielle Güter versprochen, wenn es das Gesetz Gottes halten würde. Wir lesen dort: „Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, der Ertrag deines Ackers und die Jungtiere deines Viehs, deiner Rinder und deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Bocktrog. Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang“ (5Mose 28, 3-6), und in den folgenden Versen ist von diesem Segen die Rede, der sich auf die irdischen Lebensverhältnisse des Bundesvolkes Gottes bezieht. Dazu zählte im übrigen nicht nur der materielle Überfluß, sondern auch militärische Stärke und eine prosperierende Wirtschaft. Mit anderen Worten, Wohlstand und Sicherheit sind ein Segen.

Unter dieser Perspektive müssen wir alle materiellen Gaben, die Gott uns gibt und die dazu dienen, das Leben zu bestreiten, als Segensgaben Gottes erkennen. Gesundheit und Schaffenskraft, eine Arbeitsstelle, von deren Einkommen man leben und seine Familie ernähren kann, technische Hilfsmittel, die uns das Leben erleichtern, auch die häufig

kritisierte Schulmedizin, die gegen zahllose Krankheiten helfen kann, gehören dazu. Ich erinnere hier an Luthers Erklärung zum ersten Glaubensartikel, in der der Reformator deutlich macht, daß Gott „aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit“ uns gibt, was zum Leben notwendig ist, und dann aufzählt: „Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.“

Indes müssen wir bedenken, daß diese Segensverheißung im Alten Bund galt und daran gebunden war, daß das Volk Israel das Gesetz Gottes hielt. Der Alte Bund aber ist in Jesus Christus erfüllt und zu seinem Ende gekommen. Man sollte sich also tunlichst zurückhalten, bei materiellem Reichtum und Wohlstand auf einen besonderen Segen Gottes zu schließen. So sehr Wohlstand eine Gabe Gottes ist, für die wir ihm Dank schulden, und den wir wie treue Haushalter verwalten sollen, so wenig können wir an dem materiellen Segen ablesen, ob Gott uns gnädig ist oder nicht. Mit anderen Worten, der Mercedes vor der Kirchentür sagt nichts darüber aus, ob ein Mensch unter der Gnade Gottes steht oder nicht. Wäre der Segen Gottes auf die irdischen Dinge beschränkt, dann wäre Gott ein Wohlstandsgötze, den Fruchtbarkeitsgöttern vieler Völker gleich.

Gottes Segen geht weit über den irdischen Wohlstand hinaus. Das wird im Licht des Neuen Testaments deutlich. Paulus schreibt an die Epheser: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus“ (Eph 1, 3). Gottes Segen beinhaltet unvergängliche Gaben, „himmlische Güter“, wie Luther übersetzt, und zwar in Christus. Das aber heißt: Den großen Segen, den Gott uns Menschen zugedacht hat, finden wir allein in Christus. In seiner Person haben wir all die Dinge, die Paulus in den folgenden Versen des ersten Kapitels des Epheserbriefes aufzählt: Die Erwählung vor Grundlegung der Welt, die Erlösung durch das Blut Christi, die Vergebung der Sünden, die Herrschaft Christi, den Heiligen Geist als Pfand und Siegel dafür, daß wir, die wir zum Glauben an ihn gekommen sind, auch endlich an seinem ewigen Reich teilhaben werden.

Das war auch schon im Alten Testament Gottes Absicht. Als er Abraham versprach, er werde ihn segnen und in ihm sollten alle Völker auf Erden gesegnet werden, hatte er vor Augen, dies in Christus zu verwirklichen. Paulus schreibt deshalb an die Galater: „Die Schrift aber hat es vorausgesehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham (1.Mose 12,3): »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.« So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham“ (Gal 3, 8-9). Das war auch die Perspektive, unter der Paulus die Absicht verfolgte, nach Rom zu reisen, als er schrieb: „Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit dem vollen Segen Christi kommen werde“ (Röm 15, 29). Wir halten also fest: Gottes Segen ist in Christus.

## **2. Was bedeutet der aaronitische Segen?**

Der aaronitische Segen, der der Gegenstand unseres Predigttextes ist, besteht aus drei Gliedern, die jeweils in sich zwei Dinge begreifen. Hören wir ihn noch einmal: (1) Der HERR segne dich und behüte dich; (2) der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; (3) der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Das erste Glied – „der Herr segne dich und behüte dich“ – besagt, daß die Priester dem Volk Gottes mit dem Segen das Wohlwollen Gottes zusagen sollten. Segnen bedeutet ja, daß Gott nicht zornig und anklagend redet und die Menschen verurteilt, sondern, daß er freundlich mit ihnen redet. Segen ist bekanntlich das Gegenteil vom Fluch, von der Beschimpfung oder Verurteilung. Neben dem Segen steht die Zusage, daß Gott sein Volk

behüte. Er will es schützen vor seinen Feinden, er will es vor den Übeln dieser Welt bewahren, wie es auch der 121. Psalm anvisiert, wo es heißt: „Der Herr behüte dich vor allem Übel“ (Ps 121, 7). Das heißt wohl nicht, daß dem Gläubigen nichts Böses zustoßen soll, wohl aber, daß Gott ihn so bewahrt, daß er bei allem, was ihm widerfährt, keinen Schaden nimmt, sondern ihm alles zum Besten dienen läßt. Gott will sein Volk auch bei seinem Wort erhalten und seinen Glauben immer wieder neu stärken.

Das zweite Glied lautet: „Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“ In Anbetracht der Tatsache, daß das Angesicht Gottes gegenüber den Ungläubigen zornig und finster ist, ist die Zusage, daß Gott seinem Volk gegenüber freundlich ist und ihm sein Angesicht zuwendet wie die Sonne ihr Licht, von großer Bedeutung. Die Menschen sollen dabei auch subjektiv die Zeichen der Güte Gottes erkennen. Gottes Angesicht kann man ja nicht sehen, schon gar nicht, wie es leuchtet. Es kommt aber vor, daß ein Mensch sich von Gott verlassen und vergessen vorkommt. Wenn eine Not trotz anhaltender Bitten kein Ende findet, dann kann es sein, daß man zu Gott beten muß: „Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich; wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöre mich eilends“ (Ps 69, 17-18), oder: „Gott, tröste uns wieder und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.“ (Psalm 80, 4). Wenn Menschen in einer solchen Situation erkennen, daß Gott sie nicht vergessen hat, wenn sie trotz Leid und Not am Wort Gottes erkennen, daß Gott ihnen gnädig ist, dann findet dieses Segenswort seine Erfüllung. Es kann aber seine Erfüllung auch darin finden, daß Gott die Not wendet – etwa indem er einen von einer Krankheit genesen läßt, eine zerbrochene Ehe heilt oder eine beruflich problematische Situation zu einem guten Ende bringt.

Insbesondere ist die Einsicht, daß Gott gnädig ist, der Gegenstand dieses Segenswortes. Natürlich steht in der heiligen Schrift: „Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. ... Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein“ (Ps 103, 8.10-12), und wir kennen diese Worte. Doch mit diesem Segenswort wird uns die Gnade Gottes, seine Vergebung und die Gerechtigkeit Christi, noch einmal besonders zugesprochen.

Das dritte Glied sagt: „Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Noch einmal ist vom Angesicht Gottes die Rede, diesmal in dem Sinne, daß Gott auf die Menschen sieht, daß er sein Auge auf sie wirft, daß er sie in seiner Liebe gnädig ansieht und an ihrem Weg Anteil nimmt und ihnen Heil und Frieden gibt. Gott sagt durch Jesaja: „Ihre Wege habe ich gesehen, aber ich will sie heilen und sie leiten und ihnen wieder Trost geben; und denen, die da Leid tragen, will ich Frucht der Lippen schaffen. Friede, Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der HERR; ich will sie heilen“ (Jes 57, 18-19). So wie der Friede im alttestamentlichen Kontext eine politische oder weltliche Dimension hatte, indem das Volk Gottes sicher leben und arbeiten konnte, ohne daß die heidnischen Nachbarvölker Krieg gegen sie führten, ihnen die Ernten raubten und ihren Besitz plünderten, so wird der Friede in Christus in der neuen Schöpfung auch seine äußere Gestalt finden. Doch schon jetzt kann das Volk Gottes im Frieden mit Gott leben, wenn es durch den Glauben gerechtfertigt ist. Das ist der Friede, den Gott uns für dieses Leben zusagt.

Daß der aaronitische Segen diese drei Glieder hat, dürfte der Grund sein, weshalb man ihn als Predigttext für den Trinitatissonntag ausgewählt hat. Doch es ist wohl verfehlt, in diesen drei Gliedern einen Hinweis auf die Trinität zu finden. Ein dogmatischer

Grundsatz sagt, daß die Werke der Dreieinigkeit nach außen unteilbar sind. Will sagen: An dem, was der Sohn tut, sind der Vater und der Heilige Geist immer mit beteiligt. An dem, was der Heilige Geist tut, sind Vater und Sohn immer mit beteiligt. Es ist immer der dreieinige Gott, der die Menschen segnet. Die Dreigliedrigkeit des Segens unterstreicht vielmehr die Fülle, in der Gott den Menschen sein Heil zuwendet.

### **3. Was geschieht, wenn Menschen segnen?**

Der Segen, den Menschen einander zusprechen hat im Grunde zwei Formen: eine innerweltliche und eine geistliche. Die innerweltliche besteht darin, daß man auf Angriffe, Beschimpfungen oder Flüche mit positiven Worten antwortet. Mehrfach lesen wir im Neuen Testament: „Segnet, die euch fluchen“ (Mt 5, 44), „Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht“ (Röm 12, 14). Paulus hielt es so: „Man schilt uns, so segnen wir“ (1Kor 4, 12). Also: Wenn Menschen aggressiv werden, den Christen anklagen, beschuldigen oder böse über ihn reden, so soll die Antwort des Christen positiv ausfallen: er soll trotzdem freundlich mit seinen Gegnern reden. Diese Art von Segen ist dem Ungläubigen ein Zeichen dafür, daß Gott ihm in seiner Güte begegnen will.

Doch dann gibt es auch ein Segnen, das dem Nächsten Gottes Wort zuspricht. Wir finden das besonders im Alten Testament und der aaronitische Segen ist das große Beispiel dafür. Im dritten Mosebuch wird berichtet, wie damals, als die Israeliten auf der Wüstenwanderung waren, die ersten Opfer in der Stiftshütte gebracht wurden. Als die Opferzeremonie vollzogen war, heißt es: „Und Aaron hob seine Hände auf zum Volk und segnete sie und stieg herab, nachdem er das Sündopfer, Brandopfer und Dankopfer dargebracht hatte. Und Mose und Aaron gingen in die Stiftshütte. Und als sie wieder herauskamen, segneten sie das Volk“ (3Mose 9, 22-23). Wir bedenken: Bei den Opfern ging es um die Versöhnung der Menschen mit Gott. Daß der Segen, den Aaron und Mose verkündeten, nach dem Vollzug der Opfer stattfand, ist von großer Bedeutung. Gott redete mit seinem Volk freundlich über dem geschehenen Opfer. Nicht daß die Opfer als eine Leistung zu verstehen wären, die die Menschen zu erbringen gehabt hätten, nein, Gott machte damit deutlich, daß die Opfer der von ihm gewiesene Weg zum Segen und zum Frieden sei. Nicht zuletzt hat ja Gott selbst in seinem Sohn das entscheidende Opfer gebracht, von dem die alttestamentlichen Opfer erst ihre Kraft empfangen.

Das Neue Testament berichtet nur an einer Stelle davon, daß im Rahmen der neutestamentlichen Ordnung ein Mensch andere Menschen segnete, nämlich Paulus bei seinem Abschied von Ephesus: „Paulus rief die Jünger zu sich und segnete sie und ging aus, zu reisen nach Mazedonien“ (Apg 20,1). Doch diese Tatsache ist kein Grund, auf das Segnen zu verzichten. Im Gegenteil: Erst recht nach dem vollbrachten Werk Christi hat die Kirche das Recht, den Menschen, die an ihn glauben, den Segen Gottes zuzusprechen, und zwar auch in der Form des aaronitischen Segens, denn auch dieser Segen empfängt seinen Inhalt und seine Kraft von Christus. Das ist auch der Grund, warum wir uns zum Ende unseres Gottesdienstes unter den Segen Gottes stellen. Wir empfangen damit jedesmal neu Gottes Zusage, daß er uns gnädig ist, die Zusage des Friedens, den er in Christus geschlossen hat, aber auch die Zusage, daß er uns sowohl im Glauben als auch bei Leib und Leben bewahrt und erhält. Es muß klar sein, daß der Segen nicht eine Art Zauberwort ist, das irgendwie etwas Positives bewirkt. Segen ist auch mehr als ein frommer Wunsch; ein solcher wäre etwas rein Menschliches. Vielmehr lebt das Segenswort vom vollbrachten Werk Christi, denn um Christi willen macht uns Gott all die großen Zusagen. So sollen wir einander den Segen, den Gott in Christus bekanntgemacht hat, einander zusprechen. Der Segen dient der Vergewisserung des Glaubens.

Als meine Frau und ich vor bald dreißig Jahren Chile verließen, verabschiedeten wir uns auch von einem väterlichen Freund und Amtsbruder, den wir im Laufe der Jahre kennengelernt hatten. Er war Brite und Pfarrer der Anglikanischen Kirche in Santiago. Er war mehrmals bei uns in Temuco zu Gast gewesen als Referent bei der Keswick-Konferenz, die jedes Jahr auch in der chilenischen Provinz stattfand. Wir hatten uns als Brüder im Glauben und Diener am Wort in der Kirche Christi kennengelernt und viele theologische Gemeinsamkeiten entdeckt. Leider reichte die kurze Zeit, die wir vor unserem Abflug in Santiago zubrachten, nicht für einen Besuch bei ihm, sondern nur für ein Telefongespräch. Ich schilderte ihm kurz unsere Situation, um ihm dann „Good bye“ zu sagen. Seine Antwort war ein Segenswort. Er sagte ganz schlicht: „The Lord will be with you“ (Der Herr wird mit dir sein). Wir haben uns seitdem nicht wiedergesehen, aber ich habe oft über sein Wort nachgedacht. Natürlich wußte ich, daß der Herr mit uns sein würde; das zu wissen ist eigentlich ein Gemeinplatz. Aber im Munde dieses Bruders, der im Alter meiner Eltern war, war es der vergewissernde Zuspruch, daß der Herr wirklich mit uns sein würde. Die Kraft seines Wortes ergab sich nicht aus seinem Alter oder aus seinem Amt, sondern aus der heiligen Schrift. Die folgende Zeit, in der ich – wieder in Deutschland – an meiner Dissertation arbeitete, war begleitet von der Ungewißheit, wie denn unser Weg weitergehen würde. Aber das Wort dieses Bruders gab mir die Gewißheit, daß der Herr trotzdem mit uns sei. Immer wieder mußte ich mir sagen: Ja, es stimmt, die Schrift sagt es doch, daß Gott uns gnädig ist. So hat mir dieses Wort nicht nur über ein Jahr, sondern über viele Jahre hinweggeholfen. Das kann Segen unter Menschen bewirken. Wenn also ein Christ dem anderen den Segen Gottes verkündet, dann sollte er sich vergewissern, daß er das sagt, was Gott sagt, und es ihm im Namen Gottes zusprechen.

## Schluß

Wer Gottes Segen nur darin sucht, wie er sein Leben hier möglichst erfolgreich gestaltet, der geht am eigentlichen Segen Gottes vorbei. Wir dürfen den Segen Gottes nicht nach unseren kurzfristigen, diesseitigen Bedürfnissen und Erwartungen bemessen. Gewiß, aus der Einsicht, daß Gott der Geber aller Gaben ist, ist es richtig, wenn wir Gott um das tägliche Brot und alles, was dazugehört, bitten. Er wird uns geben, was uns zum Leben dient. Doch weil dieses Leben ein vergängliches ist, will Gott unseren Blick auf die Wirklichkeit richten, die er für sein Volk in Christus geschaffen hat, die Bestand hat, die in Ewigkeit bleibt und die in jeder Hinsicht vollkommen ist. Auch diese Schöpfung kommt von ihm und ist der eigentliche Segen, den Gott uns zgedacht hat.

Unser Predigttext schließt mit den Worten: „Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, daß ich sie segne.“ Gott möchte, daß sein Volk erkennt, daß es nach dem Namen Gottes genannt ist, daß es Gottes Volk ist. Das bedeutet für uns, daß wir nach Christus genannt werden, daß der Name Christi, des Herrn, über uns ausgesprochen wird, er uns wie ein Zeltdach bedeckt und wir uns seinetwegen als Christen verstehen. Sein Segen ist ja nicht abhängig von unserer Würdigkeit. Seinetwegen sind wir gesegnet – das heißt weil uns Gott in ihm in seiner Barmherzigkeit begegnet, weil er uns sein freundliches Angesicht zuwendet und uns den Frieden verkündet, den er in Christus gemacht hat.

Amen.